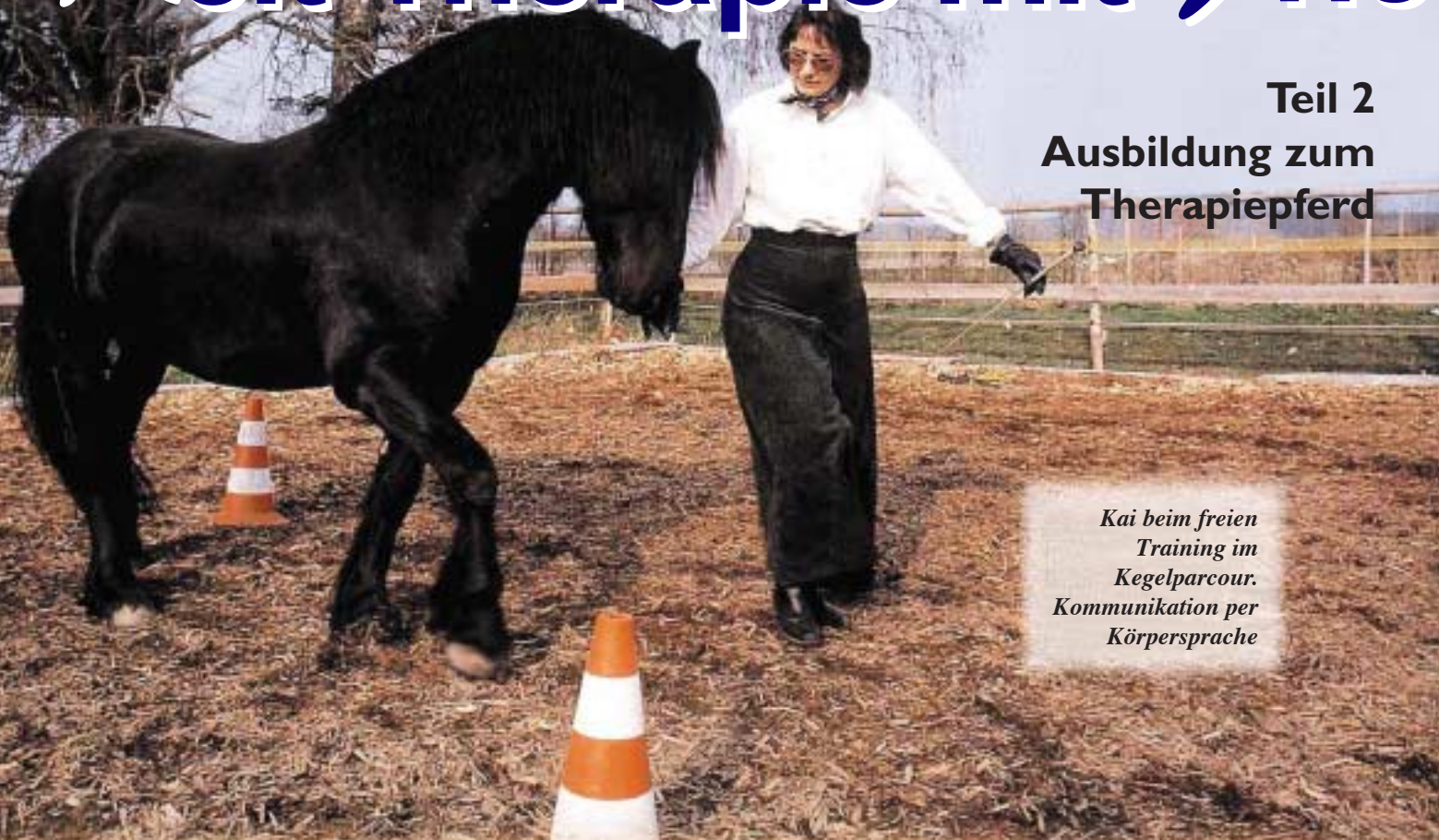


Reit-Therapie mit Frie

Teil 2 Ausbildung zum Therapiepferd



*Kai beim freien
Training im
Kegelparcour.
Kommunikation per
Körpersprache*

Nachdem ich Ihnen in der letzten Ausgabe des Friesen-Journals meine „Therapiefriesen“ vorgestellt habe, möchte ich heute auf die Ausbildung zum Therapiepferd zu sprechen kommen. Denn nur durch eine gründliche Ausbildung ist ein qualitativ hohes Niveau der Therapie zu erreichen und maximale Sicherheit sowohl für den Klienten als auch für das Pferd gegeben.

Wodurch wird ein Friesen zum geeigneten Therapiepferd? Schauen wir uns zuerst einmal das Exterieur an. Zu groß darf er nicht sein - maximal 160-162, besser kleiner. Denn viele Klienten müssen durch den Therapeuten gesichert werden und das ist bei großen Pferden nahezu unmöglich. Ein weiterer Punkt ist der Rücken. Der sollte insgesamt nicht zu lang und gut bemuskelt sein. Ein schwacher Rücken bringt früher oder später Probleme mit sich, da in der Regel in der Therapie ohne Sattel geritten wird. Eine Stärkung durch regelmäßige Gymnastizierung

ist auf jeden Fall notwendig. Der Schritt muß raumgreifend und unbedingt taktrein sein, der Trab gleichmäßig schwingend

mit nicht zu hoher Aktion. Erst durch die gleichmäßig durchgehenden Bewegungen können Impulse positiv auf den Reiter

von Carola Elser

übergehen. Ein sicheres Gefühl und Losgelassenheit sind das

*Das Ziel: Serke läßt sich von
Manfred nur durch
Körpersprache führen*



Fundament des Therapieerfolgs. Und hier sind wir bei einem wichtigen Punkt: Das Pferd muß dem Menschen positiv zugewandt sein, keinerlei Vorbehalte zeigen und Ruhe und Vertrauen ausstrahlen. Viele Klienten haben anfangs bestimmte Vorbehalte und Angst gegenüber dem Pferd und müssen erst einmal gewonnen werden. Pferde mit einer Vergangenheit als Schulpferd (abgestumpft und nicht kommunikativ) oder gar mit Gewaltverletzung (Vorbehalte, Angst oder Aggression) sind völlig ungeeignet. Leider arbeiten einige Therapiebetriebe immer noch mit solchen Pferden - auf Kosten der Klienten. Am Beispiel meines jungen Friesenhengstes Kai will ich Ihnen einen Weg zeigen, wie man ein Pferd optimal für den Therapieeinsatz ausbildet: Seit seiner Geburt lebt Kai ausschließlich im Offenstall. Die ersten 3 Jahre in einer Hengstherde, wo er innerartliche Umgangsformen lernte und seinen Platz in

der Herde bekam. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um später ohne Probleme mit ihm zu kommunizieren. Nach diesen Jugendjahren zog er zu unseren Wallachen, die ihn regelrecht erzogen. Er war beileibe nicht der Boss, sondern mußte ganz unten anfangen. Mit der Zeit hat er sich eine Stellung verdient, mit der er ganz zufrieden leben kann. Rankämpfe gibt es fast nicht, gespielt wird aber sehr ausgiebig. Eine gute Basis für die weitere Ausbildung. Seinen ersten Berührungen mit der Therapie hatte er als Zuschauer. Sehr interessiert stand er am Rand des Reitplatzes hinter dem Zaun und verfolgte die Therapiestunden. Da alles ruhig und in Harmonie verlief, war es mit der Zeit für ihn völlig normal, wenn einer der Wallache seinen Job erledigte. So bekam er dann auch nach und nach seine Aufgaben, die er immer mit großer Freude ausführte. Nach kurzer Zeit ging es als Handpferd ins Gelände, was ihm sehr viel Spaß macht.

Das Führtraining

Kai wird jeden Tag gearbeitet. Dies ist wichtig, um eine gewisse Kontinuität zu errei-



Als Handpferd gewöhnte sich Kai ans Gelände . . .



. . . was sich bei seinem erten Ausritt bezahlt machte.

chen und damit er seine Arbeit als normal empfindet. Es wird dadurch vermieden, eine Sondersituation zu schaffen, die seine Konzentration und sein Interesse ablenken würde. Als erstes mußte er lernen, von beiden Seite geführt zu werden. Dazu verwende ich eine Tellington-Führkette, die feinste Signale zuläßt und vom Pferd leicht verstanden wird. Das Führen geschah anfangs auf geraden Linien, dann im Slalom um Kegel und durch das Stangenlabyrinth. Jetzt lernte er, die verschiedenen Kommandos der Stimme, immer mit der weißen Führgerte unterstützt, so daß es keine Verständigungsprobleme gab. Als er darin sicher war, versuchte ich ohne Führkette, nur durch Körpersprache Wendungen, Tempowechsel und Parcoursaufgaben zu bewältigen. Schon nach kurzer Zeit klappte das alles vorzüglich. Seine Lust, mitzumachen war ungebremst. Und so konnten wir zum nächsten Punkt gehen.

Die Gewöhnung an Hilfmittle

Das Auflegen des Longiergurt war anfangs sehr ungewohnt. Nach kurzer Zeit akzeptierte er ihn aber, so daß auch das Auflegen des Sattels kein Problem mehr war. Bisher wurde er entweder am Führhalter geführt oder mit einem portugiesischen Kappzaum ohne Seretta longiert. Jetzt bekam er sein erstes Gebiß ins Maul. Das war ihm am Anfang sehr unangenehm, nach einer Woche nahm er es aber gerne an und kaute gut. Jetzt konnte mit den Einreiten begonnen werden, das eine junge, aber erfahrene Bereiterin sehr feinfühlig übernahm. Auch hier zeigte er großen Spaß an der Arbeit - das Resultat einer abgestimmten, von Vertrauen geprägten Erziehung.

Der ganzheitliche Therapie-Ansatz

Der recht große Aufwand, wie ich ein Therapiepferd ausbilde, ist notwendig, wenn ich mit meinen Klienten ganzheitlich arbeiten will. Was bedeutet dies?

Dieser Ansatz zielt darauf (den Klienten nicht isoliert mit seinen Störungen zu betrachten, sondern sie als Teil seines bisherigen Lebens zu sehen. Will ich ein Problem beheben, müssen zuerst die Grundlagen optimiert werden. Dies bedeutet in erster Linie ein Herauslösen aus eingespielten Verhaltensweisen.

Es wird eine Situation geschaffen, die sowohl Geist, Körper und Seele gleichermaßen anspricht und über eine allgemeine Normalisierung versucht, die Sonderstellung der Störung aufzuheben. So kommt ein Kind mit einer spastischen Lähmung nicht primär zur Behandlung seiner kranken Beine, sondern um sein gesamte Persönlichkeit aufzubauen und dadurch sich besser und erfolgreicher mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Dabei werden sämtliche Sinne angesprochen.

Das Entscheidungstraining

Ein Therapiepferd muß auch ungewohnte Dinge ohne Angst akzeptieren. Nur so kann eine maximale Sicherheit für den Klienten gewährleistet werden. Doch das Pferd als Fluchttier ist genetisch so veranlagt, eher der Gefahr auszuweichen als sich ihr zu stellen. Deshalb ist es sehr wichtig, mit entsprechender Methodik diesen Fluchtreflex in den Griff zu bekommen. Da das Pferd normalerweise in einer Hierarchie lebt, orientiert es sich sehr am jeweiligen Leittier. Dies zeigt uns den Weg, unserem Pferd die Angst vor Unbekanntem zu nehmen. Indem es uns vertraut, wird es auch vor angsteinflößenden Gegenständen und Situationen nicht Reissaus nehmen. Wichtig ist ein langsames, geduldiges Heranführen an das Neue. Bei Kai habe ich damit begonnen, ihn über Plastikplanen zu führen, ihn teilweise mit Folie einzuwickeln und geduldig durch große Pfützen zu begleit-

ten. Auch das Schreien und Toben von Kindern ist anfangs schwierig und verlangt ein einfühlsames Hinführen. Das Gefühl, daß hier etwas nicht stimmt oder Gefahr lauert, muß völlig eliminiert werden. Das recht stabile Nervenkostüm der Friesen kommt uns da sehr entgegen.

Die Körperarbeit

Um eine intensive persönliche Beziehung zum Pferd aufzubauen, bediene ich mich verschiedener Techniken aus der TTEAM-Arbeit. Angefangen vom Tellington-Touch über Maulmassage bis hin zur Stretch-Gymnastik nutze ich das ganze Repertoire der Möglichkeiten, um dem Pferd ein besseres Körpergefühl zu vermitteln. Es ist wichtig, daß das Pferd ein umfassendes Körperbewußtsein aufbaut, damit es später den Klienten sicher und im Gleichgewicht tragen kann. Ein Pferd, das selbst Probleme mit seinem Körper hat, kann keinen positiven Einfluß ausüben.



Die Autorin:

Carola Elser

Carola Elser führt einen Reittherapiebetrieb bei Buchloe im Ostallgäu (acht Kilometer von Bad Wörishofen, der fast ausschließlich mit Friesen arbeitet.

Das Leistungsangebot umfaßt folgende Bereiche:

- Einzel- und Gruppentherapie
- Angstfreies Reiten auf Basis des Signalreitens
- Kurse in Bodenarbeit (auch bei Ihnen zu Hause)
- Feldenkrais und Reiten

Es wird sowohl auf den zwei Außenplätzen und im Gelände (Grasland bei Alpenblick) als auch in der 60-Meter Halle, je nach Witterung, gearbeitet.

Übernachtungsmöglichkeiten für Mensch und Pferd stehen in nächster Nähe zur Verfügung.

Kontakt:

Reittherapie Carola Elser
Eschenweg 5, 86860 Jengen
Telefon (08241) 18 33, Fax (08241) 91 90 42

Alle diese Ausbildungsschritten zielen auf ein verantwortungsbewußtes, gehorsames und mitdenkendes Pferd, das körperlich so fit ist, daß es gesunde Bewegungsimpulse weitergeben kann und den Klienten

auch psychisch stabilisiert. Am Ende der Ausbildung (das ist ungefähr nach 2 Jahren) steht nicht allein ein gutausgebildetes Pferd, sondern das Team „Therapeut-Therapiepferd“, das auf der Basis von Vertrauen arbeitet. Das Friesenpferd ist durch seine starke Beziehungsfähigkeit dafür besonders geeignet. Es macht große Freude, einen jungen Friesen für die Therapie auszubilden.

In der nächsten Folge werde ich Ihnen die zeigen, in welchen Fällen Reittherapie helfen kann und für welche Indikationen sich Friesen besonders eignen.



Feinste Zusammenarbeit und Vertrauen: Halsringreiten mit Rommert. (Bitte nicht ohne entsprechende Ausbildung nachmachen!)